

<https://blog.de.erste-am.com/weltwirtschaftsforum-in-davos-sieht-nach-corona-pause-die-welt-am-wendepunkt/>

Weltwirtschaftsforum in Davos sieht nach Corona-Pause die Welt am Wendepunkt

APA Finance / Erste AM Communications



© (c) GIAN EHRENZELLER / Keystone / picturedesk.com

In der abgelaufenen Woche haben sich im schweizerischen Davos beim Weltwirtschaftsforum wieder führende Spitzenpolitiker:innen und Wirtschaftsexpert:innen aus aller Welt getroffen, um Lösungsstrategien globaler Probleme zu diskutieren. Nach einer zweijährigen pandemiebedingten Zwangspause fand sich die geladene Politik- und Wirtschaftselite diesmal aber unter völlig geänderten Vorzeichen bei der Jahrestagung des Weltwirtschaftsforum (WEF) in dem Alpendorf ein. Die Welt ist nicht mehr die gleiche seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie und des Ukraine-Kriegs. „Geschichte am Wendepunkt“ lautete entsprechend das übergreifende Thema, zu dem sich rund 50 Staatschefs und über 2.000 Delegierte aus Wirtschaft und Wissenschaft austauschten.

Das Weltwirtschaftsforum wurde 1971 vom Wirtschaftswissenschaftler Klaus Schwab gegründet. Einmal im Jahr lädt das Forum führende Politiker:innen, Manager:innen, Wissenschaftler:innen und Medienvertreter:innen aus aller Welt zu seiner Jahrestagung in Davos, um über wichtige globale Fragen zu diskutieren. Schwab hat die Tagung aber in den vergangenen Jahren auch immer stärker für Globalisierungsgegner:innen sowie soziale und Umweltorganisationen geöffnet. Die Auftaktrede der Tagung hielt heuer der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj. In einer Videoansprache rief er die Staatengemeinschaft zu „maximalen“ Sanktionen gegen Russland auf. Es dürfe „keinen Handel mit Russland“ mehr geben.

Pandemie und Ukraine-Krieg haben globale Probleme verschärft

Die Pandemie und in Folge der Krieg in der Ukraine haben viele neue Probleme geschaffen und bestehende weiter verschärft, lautete der Grundtenor der Expert:innen beim Forum. So hat sich der Druck auf die Klimapolitik, aber auch die Schuldenkrise armer Länder weiter verschärft. Mehr als eine Viertelmilliarde Menschen sind gefährdet, 2022 in extreme Armut abzurutschen, heißt es in einem in Davos veröffentlichten Bericht der Nothilfe- und Entwicklungsorganisation Oxfam.

Vor der Pandemie habe die Ungleichheit zwischen den Ländern abgenommen, derzeit steige sie wieder. Erschwert wird die Erholung von der hohen Auslandsverschuldung vieler Staaten. 60 Prozent der einkommensschwachen Länder stehen laut Oxfam am Rande der Zahlungsunfähigkeit. Eine Umfrage des Weltwirtschaftsforums unter führenden Ökonom:innen zeigt ein ähnliches Bild: 81 Prozent der befragten Volkswirt:innen erwarten, dass sich seit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs das Risiko von Zahlungsausfällen einkommensschwacher Länder erhöht hat. Nur 37 Prozent erwarten für die Industrienationen ein höheres Risiko.

Lieferkettenprobleme, Nahrungsmittelknappheit und Klimawandel im Fokus

Ein zunehmendes Problem für die Weltkonjunktur sind auch die anhaltenden Lieferkettenprobleme und die Risiken großer Abhängigkeit von bestimmten Lieferant:innen und Ländern. Zuletzt haben die drakonischen Lockdowns in China die Lieferprobleme wieder verschärft. Spitzenpolitiker:innen wie der deutsche Wirtschaftsminister Robert Habeck ließen in Davos zwar keinen Zweifel daran, dass eine Abkehr von der Globalisierung keine Lösung der Probleme ist. Doch die Regeln müssten sich schon ändern, um widerstandsfähiger zu werden, sagte der Grünen-Politiker.

„Um ehrlich zu sein, ist die Situation in China mit den Lockdowns derzeit die größte Herausforderung, weil sie eine riesige Auswirkung auf den Transport hat“, sagte die Volvo-Einkaufschefin Andrea Fuder. Die Managerin sprach in Davos von einer historischen Lieferkrise. Die Lieferprobleme könnten den Trend zu Globalisierung und internationaler Integration der Fertigungsketten umkehren. So erwarten 79 Prozent der vom WEF befragten Ökonom:innen eine höhere Fragmentierung der Gütermärkte.

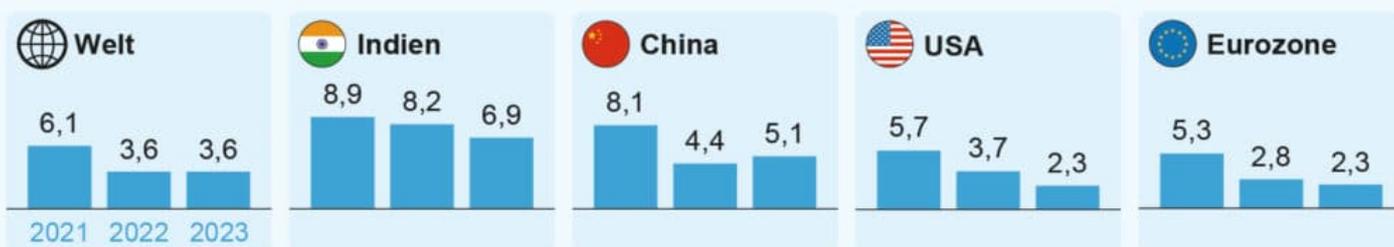
Die von der Klimakrise mitausgelöste Nahrungsmittelknapp wurde mit dem Ukraine-Krieg auch weiter verschärft. David Beasley, der Chef des UN-Welternährungsprogramms, sprach von der größten humanitären Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Denn mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine fällt die Kornkammer der Welt aus. Expert:innen und Politiker:innen warnen vor einer globalen Nahrungsmittelkrise, vor Hunger in vielen Teilen der Welt.

Seit Beginn des Krieges sind die Weltmarktpreise etwa für Weizen stark gestiegen. Das an sich wäre schon Problem genug, doch Lebensmittel würden auch knapp, sagt Beasley voraus. Schon vor dem Krieg standen Schätzungen zufolge 44 Millionen Menschen in 38 Ländern am Rand einer Hungersnot. Jetzt könnten bis Jahresende weitere 40 Millionen dazukommen.

Ein bestimmendes Thema war auch weiter die Klimapolitik. Im Kampf gegen den Klimawandel ist die Gesellschaft stark zurückgefallen, sagte der US-Investor George Soros. Möglicherweise sei der Klimawandel bereits unumkehrbar, so Soros. Der Ukraine-Krieg und die Sanktionen des Westens gegen Russland haben in vielen Ländern aber auch den Umstieg auf nachhaltige Energiequellen forciert. Europa dürfte laut der WEF-Umfrage stärker als die USA auf Grün setzen. 43 Prozent der Ökonom:innen erwarten in Europa eine stärkere Forcierung grüner Energiequellen, für die USA liegt dieser Anteil nur bei 9 Prozent.

Weltwirtschaftsforum: Ausblick führender Ökonomen

IWF-Prognose: Reales BIP 2021 – 2023, in Prozent zum Vorjahr



Einschätzung führender Ökonomen* zur Entwicklung von...

Zustimmung in Prozent



* Umfrage des WEF unter Chefökonom:innen

Auftraggeber: Erste Asset Management, Quelle: IWF/Weltwirtschaftsforum

APA-GRAFIK ON DEMAND

Energie- und Nahrungsmittelpreise heizen Inflation an, Rezession aber nicht in Sicht

Die Nahrungsmittel- und Energieknappheit dürfte auch die Preissteigerungen weiter antreiben. Entsprechend war auch das Problem hoher Inflationsraten ein Thema in Davos. Die US-Notenbank hat ihre Zinswende im Kampf gegen die Inflation bereits eingeleitet, die EZB hat zuletzt erst für Juli eine Zinserhöhung signalisiert. In Davos bekräftigte die EZB-Chefin Christine Lagarde, dass die Leitzinsen Ende des dritten Quartals wieder im grünen Bereich liegen könnten.

Lagarde nannte einige Kräfte, die als Gegengewicht zu den Belastungen durch den Ukraine-Krieg fungierten. Sie verwies unter anderem auf die niedrige Arbeitslosigkeit und die hohen Ersparnisse der privaten Haushalte. Von einer Rezession geht Lagarde trotz des Krieges in der Ukraine nicht aus. „Im Moment sehen wir keine Rezession in der Eurozone“, so die EZB-Präsidentin. Ein wirtschaftlicher Abschwung sei derzeit nicht das Basisszenario der Notenbank.

Auch nach Ansicht von IWF-Chefin Kristalina Georgiewa ist eine weltweite Rezession nicht in Sicht. Das vom Internationalen Währungsfonds prognostizierte globale Wirtschaftswachstum von 3,6 Prozent sei weit von einer Rezession entfernt, sagte Georgiewa bei der WEF-Jahrestagung. Generell sind die in Davos versammelten Wirtschaftsexpert:innen bei ihrem Weltkonjunkturausblick vorsichtiger geworden. 58 Prozent der vom WEF befragte Ökonom:innen erwarten ein schwächeres Wirtschaftswachstum für Europa. Für die USA erwarten 62 Prozent der Expert:innen ein moderates Wachstum.

Erläuterungen zu Fachausdrücken finden Sie in unserem Fonds ABC: [Fonds-ABC | Erste Asset Management](#)

Wichtige rechtliche Hinweise

Hierbei handelt es sich um eine Werbemittelung. Sofern nicht anders angegeben, Datenquelle Erste Asset Management GmbH. Die Kommunikationssprache der Vertriebsstellen ist Deutsch und jene der Verwaltungsgesellschaft zusätzlich auch Englisch.

Der Prospekt für OGAW-Fonds (sowie dessen allfällige Änderungen) wird entsprechend den Bestimmungen des InvFG 2011 idgF erstellt und veröffentlicht. Für die von der Erste Asset Management GmbH verwalteten Alternative Investment Fonds (AIF) werden entsprechend den Bestimmungen des AIFMG iVm InvFG 2011 „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ erstellt.

Der Prospekt, die „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ sowie das Basisinformationsblatt sind in der jeweils aktuell gültigen Fassung auf der Homepage www.erste-am.com jeweils in der Rubrik Pflichtveröffentlichungen abrufbar und stehen dem/der interessierten Anleger:in kostenlos am Sitz der jeweiligen Verwaltungsgesellschaft sowie am Sitz der jeweiligen Depotbank zur Verfügung. Das genaue Datum der jeweils letzten Veröffentlichung des Prospekts, die Sprachen, in denen das Basisinformationsblatt erhältlich ist, sowie allfällige weitere Abholstellen der Dokumente, sind auf der Homepage www.erste-am.com ersichtlich. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte ist in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage www.erste-am.com/investor-rights abrufbar sowie bei der Verwaltungsgesellschaft erhältlich.

Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, die Vorkehrungen, die sie für den Vertrieb von Anteilscheinen im Ausland getroffen hat, unter Berücksichtigung der regulatorischen Vorgaben wieder aufzuheben.

Hinweis: Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das schwer zu verstehen sein kann. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, empfehlen wir Ihnen, die erwähnten Fondsdokumente zu lesen. Diese Unterlagen erhalten Sie zusätzlich zu den oben angeführten Stellen kostenlos am jeweiligen Sitz der vermittelnden Sparkasse und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG. Sie können die Unterlagen auch elektronisch abrufen unter www.erste-am.com.

Wichtig: Die im Basisinformationsblatt angeführten Performance-Szenarien beruhen auf einer Berechnungsmethodik, die in einer EU-Verordnung vorgegeben ist. Die künftige Marktentwicklung lässt sich nicht genau vorhersagen. Die dargestellten Performance-Szenarien zeigen nur mögliche Erträge auf, basieren dabei aber auf den Erträgen in der jüngeren Vergangenheit. Die tatsächlichen Erträge könnten niedriger ausfallen als angegeben.

Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Merkmale unserer Anleger:innen hinsichtlich des Ertrags, der steuerlicher Situation, Erfahrungen und Kenntnisse, des Anlageziels, der finanziellen Verhältnisse, der Verlustfähigkeit oder Risikotoleranz.

Bitte beachten Sie: Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Eine Veranlagung in Wertpapieren birgt neben den geschilderten Chancen auch Risiken. Der Wert von Anteilen und deren Ertrag können sowohl steigen als auch fallen. Auch Wechselkursänderungen können den Wert einer Anlage sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Es besteht daher die Möglichkeit, dass Sie bei der Rückgabe Ihrer Anteile weniger als den ursprünglich angelegten Betrag zurückerhalten. Personen, die am Erwerb von Investmentfondsanteilen interessiert sind, sollten vor einer etwaigen Investition den/die aktuelle(n) Prospekt(e) bzw. die „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“, insbesondere die darin enthaltenen Risikohinweise, lesen. Ist die Fondswährung eine andere Währung als die Heimatwährung des/der Anleger:in, so können Änderungen des entsprechenden Wechselkurses den Wert der Anlage sowie die Höhe der im Fonds anfallenden Kosten - umgerechnet in die Heimatwährung - positiv oder negativ beeinflussen.

Wir dürfen dieses Finanzprodukt weder direkt noch indirekt natürlichen bzw. juristischen Personen anbieten, verkaufen, weiterverkaufen oder liefern, die ihren Wohnsitz bzw. Unternehmenssitz in einem Land haben, in dem dies gesetzlich verboten ist. Wir dürfen in diesem Fall auch keine Produktinformationen anbieten.

Zu den Beschränkungen des Vertriebs des Fonds an amerikanische oder russische Staatsbürger entnehmen Sie die entsprechenden Hinweise dem Prospekt bzw. den „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“.

In dieser Mitteilung wird ausdrücklich keine Anlageempfehlung erteilt, sondern lediglich die aktuelle Marktmeinung wiedergegeben. Diese Mitteilung ersetzt somit keine Anlageberatung und berücksichtigt weder die Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen, noch unterliegt sie dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Die Unterlage stellt keine Vertriebsaktivität der Verwaltungsgesellschaft dar und darf somit nicht als Angebot zum Erwerb oder Verkauf von Finanz- oder Anlageinstrumenten verstanden werden.

Die Erste Asset Management GmbH ist mit den vermittelnden Sparkassen und der Erste Bank verbunden.

Beachten Sie auch die „Informationen über uns und unsere Wertpapierdienstleistungen“ Ihres Bankinstituts.

Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.



APA Finance / Erste AM Communications